

Leben in Nürnberg 2017

18.07.2019 | S273

Die „gute Partie“ verliert zunehmend an Bedeutung

Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ändern sich in vielfältiger Weise. Als beispielhafte Schlagworte können die Auswirkungen des demografischen Wandels, unterschiedliche Gleichberechtigungsbestrebungen oder die Pluralisierung der Lebensstile angeführt werden.

Die Veränderungen in der Bildungslandschaft wirken sich sichtbar auf die Partnerschaften aus. Das Bildungsniveau der beiden Partner gleicht sich zunehmend an, so dass bekannte traditionelle Muster an Bedeutung verlieren. Demnach zeigt die Entwicklungsrichtung zum Konzept der „Bildungshomogamie“, d.h. bei einer Partnerwahl werden gleichartige Personen vorgezogen.

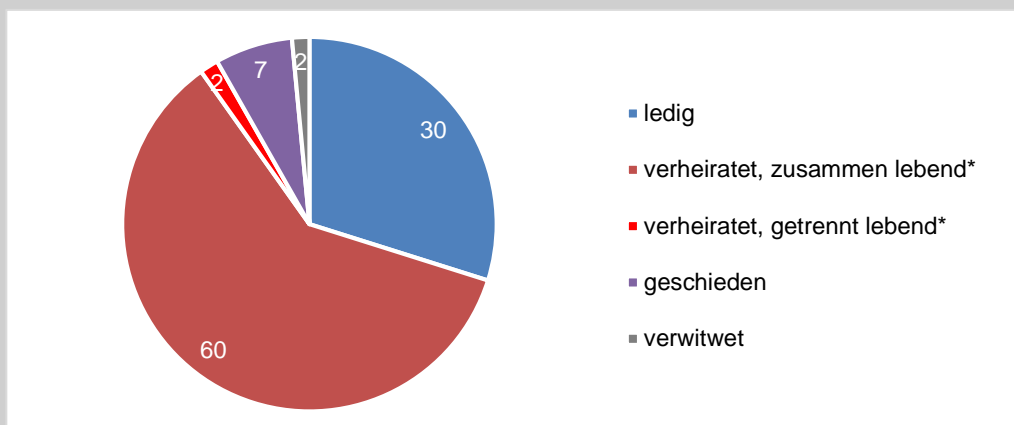
Zwar besteht ein eindeutiger Trend zu höheren Bildungsabschlüssen. Allerdings ist die Bildung weiterhin an die soziale Herkunft gekoppelt. Die Bildungsabschlüsse der Kinder sind überwiegend mit denen der Eltern vergleichbar, so dass die Bildungsmobilität relativ gering ausfällt. Dies zeigen die Ergebnisse der Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg 2017* mit insgesamt 4 351 Befragten.

Familienstand

Sechs von zehn befragten Nürnbergerinnen und Nürnberger im Erwachsenenalter leben in einer festen Partnerschaft.

60% der in einer Partnerschaft lebenden Personen sind dabei verheiratet bzw. haben eine eingetragene Lebenspartnerschaft und leben mit dem Partner zusammen (vgl. Abb. 1). 30% haben beim Familienstand „ledig“ angegeben, d.h. sie sind bisher keine rechtlich bindende Partnerschaft eingegangen. Dies sind vor allem junge Erwachsene zwischen 18 und 29 Jahren.

Abb. 1: Familienstand der Befragten in einer festen Partnerschaft (in Prozent)



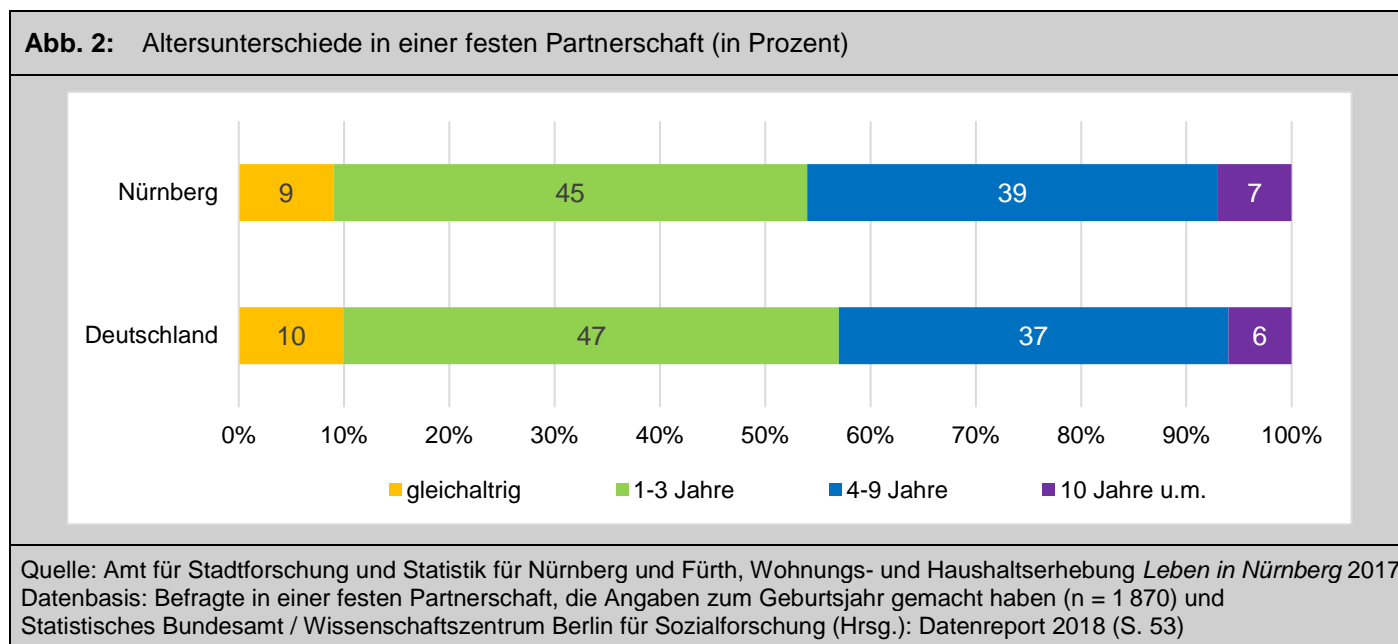
* Ehen und eingetragene Lebenspartnerschaften

Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg 2017*
Datenbasis: Befragte, die in einer festen Partnerschaft leben und ihren Familienstand angegeben haben (n = 2 435)

Die meisten Personen mit einer dauerhaften Beziehung befinden sich in einem Alter zwischen 35 bis 54 Jahren (68%). Dagegen leben erwartungsgemäß jüngere Erwachsene bis 24 Jahren (43%) seltener in festen Beziehungen. Auch bei Senioren ab 65 Jahren ist ein unterdurchschnittlicher Anteil an festen Partnerschaften festzustellen (54%). Hier dürften Gründe wie z.B. der Tod des Partners eine größere Rolle spielen; so lebt nur jeder 10. verwitwete Befragte in dieser Altersgruppe in einer festen Partnerschaft.

Altersunterschiede

Über die Hälfte der Paare ist entweder gleichaltrig (9%) oder besitzt einen Altersunterschied zwischen einem und drei Jahren (45%). Größere Altersunterschiede von 10 und mehr Jahren treten in 7% der Nürnberger Partnerschaften auf (vgl. Abb. 2).



In den meisten festen Beziehungen sind die Männer älter als die Frauen (71%), umgekehrt verhält es sich lediglich bei 20% der Paare. Die Ergebnisse entsprechen fast den deutschlandweiten Durchschnittswerten.

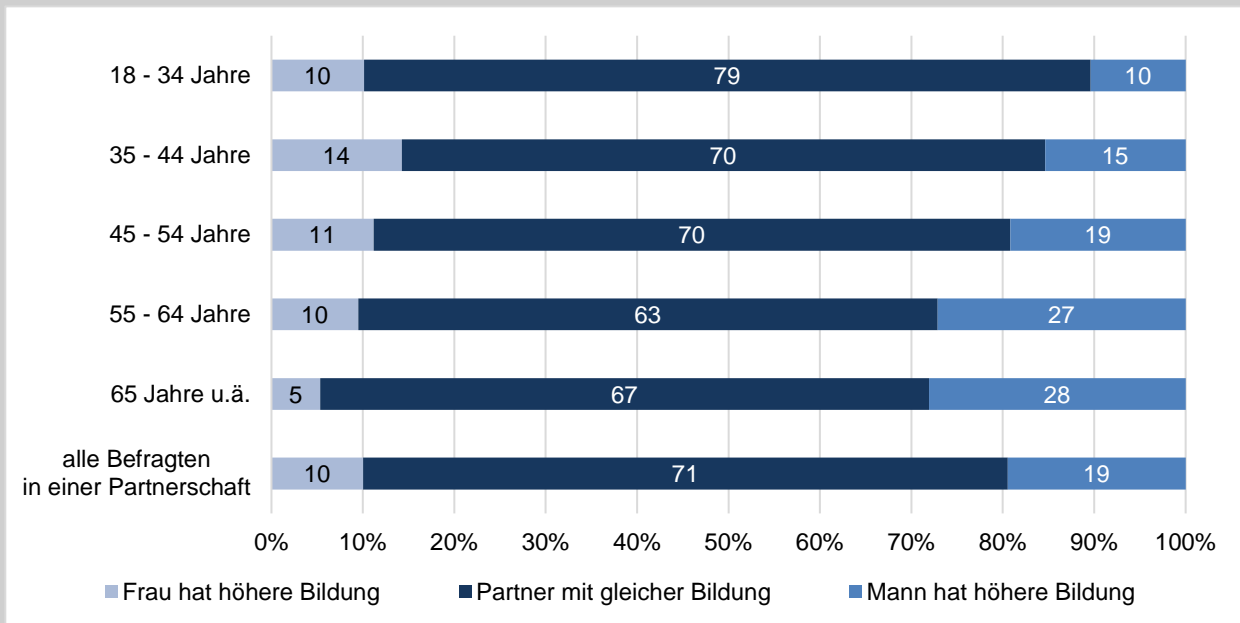
Staatsangehörigkeit

Über 70% aller festen Partnerschaften setzt sich aus Paaren zusammen, in denen beide Personen die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Partnerschaften, die aus deutschen und ausländischen Staatsangehörigen bestehen, kommen auf einen Anteil von fast 20%. Über 10% aller Partnerschaften in Nürnberg bestehen ausschließlich aus ausländischen Mitbürgern, wobei die Partner oftmals aus dem gleichen Land stammen (9%).

Bildungsunterschiede

Das Bildungsniveau in der Partnerschaft wird zunehmend homogener. Mittlerweile haben über 70% der Befragten in einer festen Partnerschaft angegeben, dass beide Lebenspartner eine vergleichbare Bildung besitzen (vgl. Abb. 3). Bei unterschiedlichen Bildungsabschlüssen zwischen den beiden Partnern findet ebenfalls eine Angleichung statt. Das traditionelle Muster, dass der Mann in einer Beziehung den höheren Bildungsstand hat, verliert zunehmend an Bedeutung (19%). Dagegen ist der Anteil an Partnerschaften, in denen die Frauen eine höhere Bildung als ihre männlichen Partner haben, nahezu konstant geblieben (10%). Diese Entwicklung erklärt sich über den Kohorteneffekt. Während es in früheren Generationen größere Bildungsunterschiede zwischen Frauen und Männer gab, kommen diese Ungleichheiten im heutigen Bildungs- und Gesellschaftssystem nicht mehr vor.

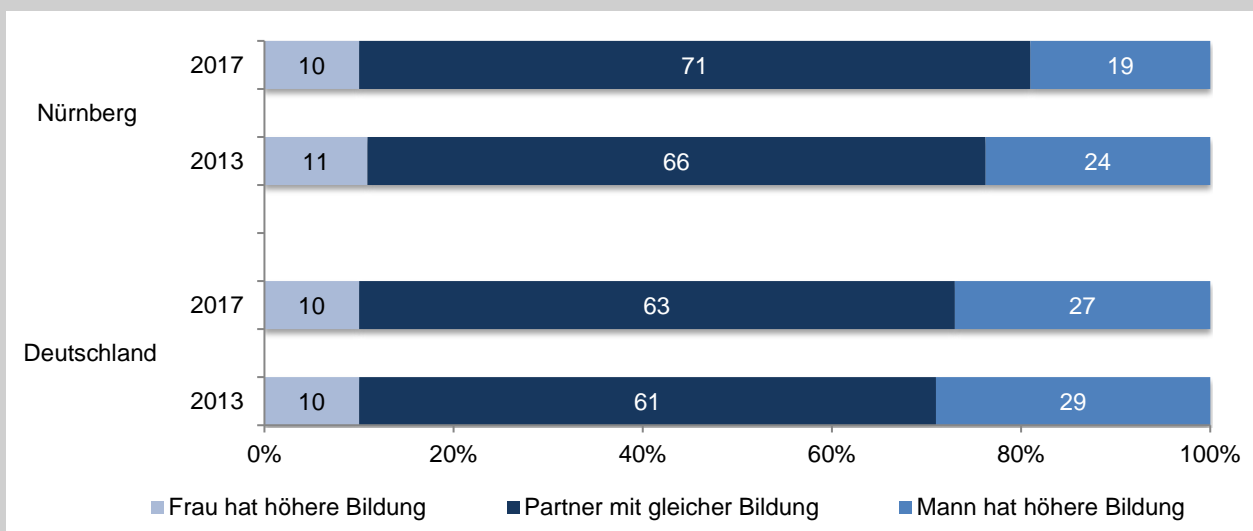
Abb. 3: Zusammenhang Alter der Befragten und Bildungsunterschiede in einer festen Partnerschaft (in Prozent)



Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg 2017*
 Datenbasis: Befragte, die nach eigener Angabe in einer festen Partnerschaft leben, ihr eigenes Geburtsjahr eingetragen haben und Angaben zum Bildungsstand vorgenommen haben (n = 1 753)

Im Zeitvergleich mit dem bundesweiten Durchschnitt zeigt sich in Nürnberg eine dynamischere Entwicklung (vgl. Abb. 4). In Nürnberg ist der Anteil von Partnerschaften mit gleichwertigen Bildungsabschlüssen stärker angestiegen als in Deutschland insgesamt. Zugleich ist der Anteil von Paaren aus Nürnberg, bei denen der Mann einen höheren Bildungsabschluss als die Frau aufweist, deutlicher zurückgegangen als in Deutschland.

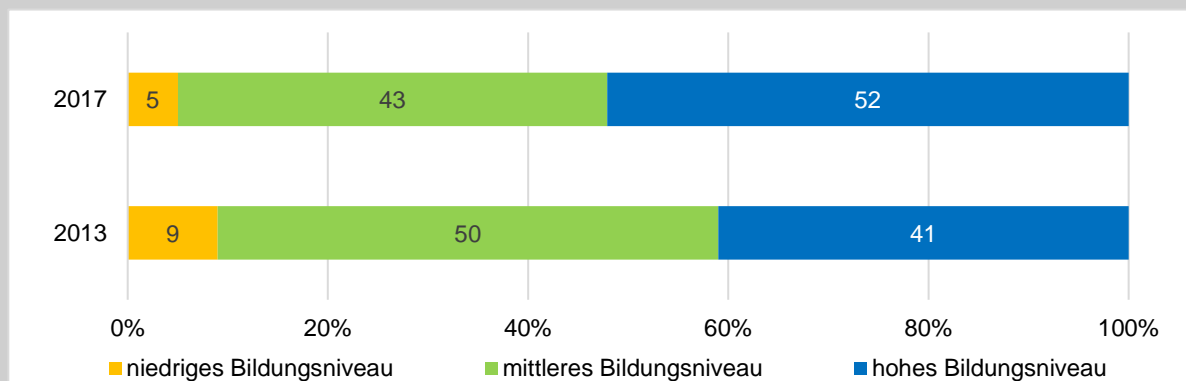
Abb. 4: Bildungsvergleiche in einer festen Partnerschaft (in Prozent)



Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg 2013 / 2017*
 Datenbasis: Befragte, die nach eigener Angabe in einer festen Partnerschaft leben und Angaben zum Bildungsstand vorgenommen haben (2013: n = 1 535 / 2017: n = 1 764) und
 Statistisches Bundesamt / Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (Hrsg.): Datenreport 2013 (S. 44/45), Datenreport 2018 (S. 53)

Von den Lebensgemeinschaften mit gleicher Bildung verteilen sich die Beziehungen überwiegend auf hohem (52%) und mittlerem Bildungsniveau (43%). Lediglich jedes zwanzigste Paar weist zusammen ein niedriges Bildungsniveau auf, damit hat sich dieser Anteil seit 2013 in etwa halbiert (vgl. Abb. 5).

Abb. 5: Entwicklung des Bildungsniveaus bei vergleichbarem Bildungsstand in der Partnerschaft (in Prozent)



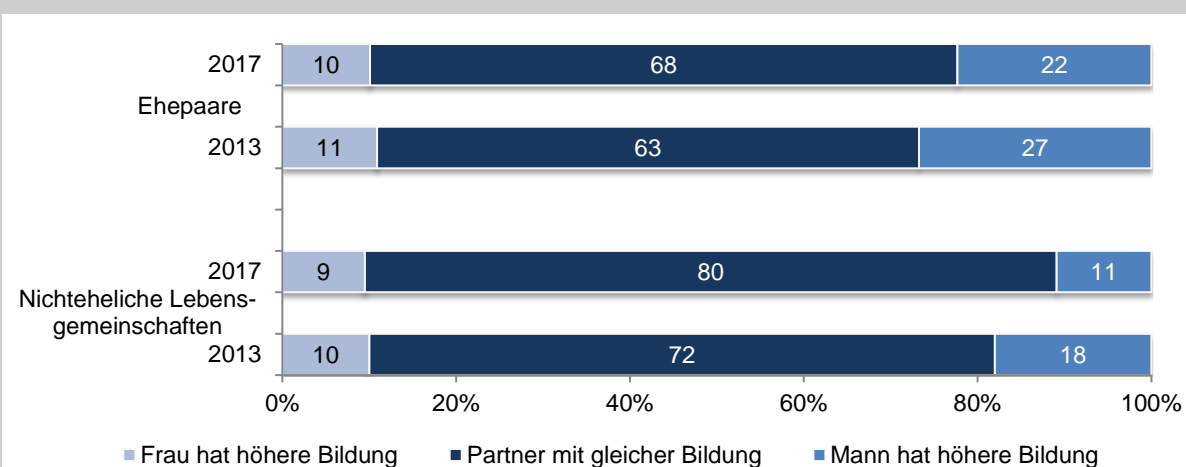
Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg* 2013 / 2017

Datenbasis: Befragte, die nach eigener Angabe in einer festen Partnerschaft leben und Angaben zum Bildungsstand vorgenommen haben (2013: n = 1 535 / 2017: n = 1 764)

Gravierende Bildungsdifferenzen in einer Partnerschaft, d.h. der eine besitzt eine hohe und der andere eine niedrige Bildung, bilden die Ausnahme und kommen nur auf einen Anteil von knapp 3% in allen festen Partnerschaften vor.

Eine differenziertere Betrachtung über die Art der Partnerschaft offenbart weitere Charakteristiken. Bei Ehepaaren und eingetragenen Lebenspartnerschaften kommen Bildungsunterschiede zwischen den Partnern häufiger vor als bei nichtehelichen Lebensgemeinschaften. Dies hängt wesentlich mit der Altersstruktur zusammen. Die Partner einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft sind im allgemeinen wesentlich jünger als die von Ehepaaren und eingetragenen Lebenspartnerschaften. Insbesondere Befragte in einem Alter von 18 bis 34 Jahren haben angegeben, dass ihre Partner ein ähnliches Bildungsniveau haben (80%); demgegenüber verfügen Befragte in einem Alter ab 35 Jahre zu 68% über ein gleiches Bildungsniveau. In beiden Partnerschaftsformen zeichnet sich allerdings eine schon beschriebene Entwicklungsrichtung ab. Der Anteil von Männern, die ein höheres Bildungsniveau als die Partnerin aufweisen, wird stetig geringer (vgl. Abb. 6).

Abb. 6: Vergleich Ehepaare – nichteheliche Lebensgemeinschaften (WoHaus-Ergebnisse) (in Prozent)



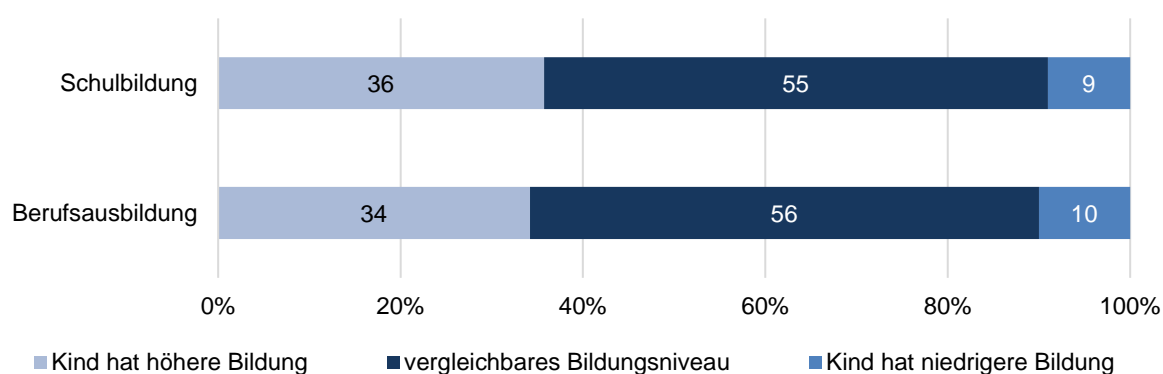
Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg* 2013 / 2017

Datenbasis: Befragte, die nach eigener Angabe in einer festen Partnerschaft leben sowie Angaben zum Familien- und Bildungsstand vorgenommen haben (2013: n = 2 058 / 2017: n = 1 758)

Bildungsunterschiede zwischen Eltern und erwachsenen Kindern

Über die Hälfte der Erwachsenen in Nürnberg erreicht den gleichen Bildungsstand wie ihre Eltern. Etwa ein Drittel ist besser ausgebildet und jeder 10. Erwachsene fällt hingegen hinter das Qualifikationsniveau der Eltern zurück (vgl. Abb. 7). Es findet demnach eine geringe Bildungsmobilität zwischen den verschiedenen Bildungsschichten statt. In veröffentlichten Bildungsstudien wie z.B. von der OECD wurden ähnliche Ergebnisse für Deutschland ermittelt.

Abb. 7: Bildungsvergleich Eltern – ältestes (erwachsenes) Kind (in Prozent)

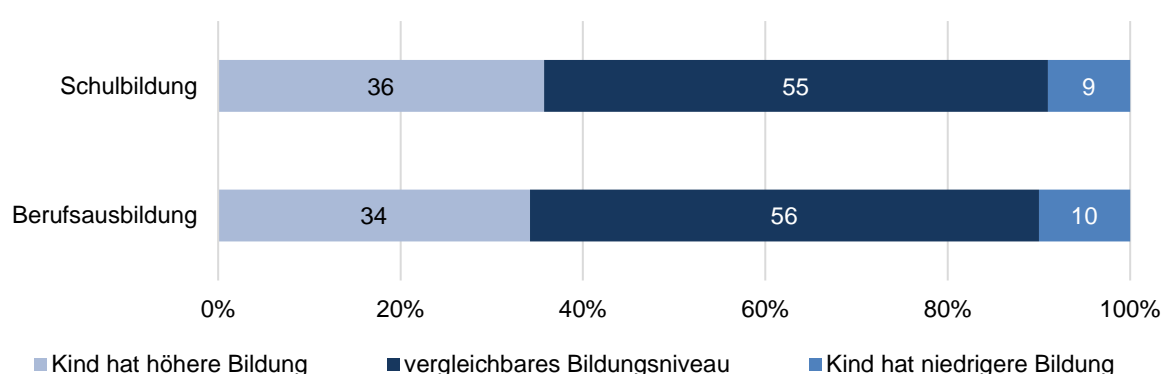


Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg* 2013 / 2017

Datenbasis: Befragte, die Angaben zur abgeschlossenen Schul- bzw. Berufsausbildung (eigene Person, ggf. Partner/-in, ältestes Kind) vorgenommen haben (Schulbildung: n = 838 / Berufsausbildung: n = 558)

Wenn die Eltern schon die höchst möglichen Bildungsabschlüsse aufweisen, können ihre Kinder maximal noch ein identisches Bildungsniveau erreichen. Daher wurden in einem weiteren Analyseschritt nur Fälle ausgewählt, in denen die Eltern kein Abitur (Schulbildung) bzw. keinen (Fach)Hochschulabschluss (Berufsausbildung) besitzen. Der Anteil von vergleichbaren Bildungsabschlüssen zwischen Eltern und Kindern schrumpft auf 32% (Schulbildung) bzw. 46% (Berufsausbildung). Bei dieser Filterung ist der Bildungsstand der Kinder zumeist höher als der der Eltern (vgl. Abb. 8).

Abb. 8: Bildungsvergleich Eltern (ohne Abitur bzw. ohne (Fach)Hochschulabschluss) – ältestes (erwachsenes) Kind (in Prozent)



Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg* 2013 / 2017

Datenbasis: Befragte, die Angaben zur abgeschlossenen Schul- bzw. Berufsausbildung (eigene Person, ggf. Partner/-in, ältestes Kind) vorgenommen haben (Schulbildung: n = 474 / Berufsausbildung: n = 242)

Information zum Bildungsstand und zur Datenbasis

Info 1: Bildungsstand	
Bildungsstand	<p>Der Bildungsstand orientiert sich an der international vergleichbaren Klassifikation für das Bildungswesen „International Standard Classification of Education“ (ISCED). Der höchste erreichte Bildungsstand wird danach aus den Merkmalen allgemeiner Schulabschluss und beruflicher Bildungsabschluss kombiniert.</p> <p>Grundsätzlich wird dabei zwischen drei Kategorien für den Bildungsstand unterschieden: „hoch“, „mittel“ und „niedrig“. Personen mit einem hohen Bildungsstand verfügen über einen akademischen Abschluss oder einen Meister-, Techniker- oder Fachschulabschluss. Zur Kategorie mittlerer Bildungsstand gehören Befragte, die Abitur oder Fachhochschulreife bzw. einen berufsqualifizierenden Abschluss besitzen. Personen mit ausschließlich einem Haupt- bzw. Realschulabschluss und/oder ohne schulischen oder beruflichen Abschluss werden unter niedriger Bildungsstand zusammengefasst.</p>

Info 2: Wohnungs- und Haushaltserhebung <i>Leben in Nürnberg 2017</i> - Datenbasis	
Zielsetzung	Die Bürgerbefragung <i>Leben in Nürnberg</i> wird in regelmäßigen Abständen erhoben, um Informationen über die Wohn-, Lebens- und Arbeitsbedingungen der Nürnbergerinnen und Nürnberger zu erhalten.
Erhebungszeitraum	12.10.2017 bis 31.12.2017
Erhebungsmethode	postalische Befragung, 8 seitiger Fragebogen
Grundgesamtheit	Personen mit Hauptwohnsitz in Nürnberg ab 18 Jahren
Stichprobe	10 000 brutto, 9 633 bereinigt (367=3,7 % nicht erreichbar)
Rücklaufquote	4 351, 45,2 %
Gewichtung	leichte Gewichtung nach Umfragegebiet, Haushaltstyp und Migrationshintergrund
Konfidenzintervalle	<p>Alle hier genannten Ergebnisse unterliegen einem Intervall, welches die Schwankungsbreite bzw. Exaktheit des erhobenen Wertes angibt.</p> <p>Dieses hängt von der Anzahl der Befragten und der Prozentverteilung der Angaben ab. Bezogen auf alle 4 351 Befragten liegt der wahre Wert mit 95 %-Vertrauensniveau im Bereich von bis zu +/- 1,5 %-Punkten um den ermittelten Prozentanteil.</p> <p>Bei einer Fallzahl von 500 (z. B. Befragte der Altersgruppe 65 bis 74 Jahre) liegt die Schwankungsbreite bei bis zu +/- 4 %-Punkte um den ermittelten Wert.</p>
Umfrageergebnisse	http://www.nuernberg.de/internet/statistik/umfrageergebnisse.html

Impressum

Herausgeber: Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth
 Unschlittplatz 7a, 90403 Nürnberg, Tel. 0911 231-2843